

Methylketone als direct zu α -Keton säuren oxydirbar, in denen eine Seitenkette zur Ketonbindung in Orthostellung sich befindet. Natürlich bedarf es noch ausgedehnter Belege, um diese Schlussfolgerungen als allgemein zulässig zu rechtfertigen, und in diesem Sinne habe ich eine Reihe weiterer Untersuchungen in den verschiedensten Richtungen in Angriff genommen.

Freiburg i./Br., Februar 1886.

56. E. Wroblewsky: Erwiderung auf O. Jacobsen's Notiz
 »Zur Geschichte der Orthoxylidine«.

(Eingegangen am 9. Februar.)

In No. 17 dieser Berichte v. J. findet sich eine Notiz von O. Jacobsen, »Zur Geschichte der Orthoxylidine« betitelt, worin der Verfasser meine Ansicht zu widerlegen sucht, dass das benachbarte Xylidin aus dem Gemisch der Xylidine, wie sie durch Reduction des nitrirten und nach Fittig gereinigten Xylols erhalten werden, mittelst der Acetyl derivate dargestellt werden könne.

Aus dieser Abhandlung ist es nicht schwer, zu ersehen, dass Jacobsen seine Hauptbeweisgründe aufstellt, ohne die Einzelheiten meiner Arbeit »Ueber die isomeren Xylidine« (Ann. Chem. Pharm. 207, 91) zu berücksichtigen. So hat Verfasser übersehen, dass von mir nur die erste, beim Erhitzen des Xylidins mit Essigsäure erhaltene Portion, in welcher ich das Hofmann'sche Acetylylid erkannte, die zweite, niedrig schmelzende Portion aber nicht untersucht wurde. Diese letztere enthielt denn auch aller Wahrscheinlichkeit nach unter Anderem das Acetyl derivat des Xylidins 1. 2. 4.

Dieser Umstand gerade scheint Jacobsen entgangen zu sein; darum musste ihm auch selbstredend meine Ansicht irrthümlich erscheinen. Ferner hat Jacobsen ausser Acht gelassen, dass ich das Procentverhältniss des bei 215° siedenden Xylidins, das aus dem mit Essigsäure nicht in Verbindung getretenen Rohproduct durch fractionirte Destillation abgeschieden worden war, nicht angegeben habe. Dieses führt ihn wiederum zu dem Schluss, dass die Nitrirung des Orthoxylols mit Salpetersäure, deren Resultate von Nölting und Forel mitgetheilt worden, zur Aufklärung des von mir Beobachteten nicht genüge. In Wirklichkeit verhält sich die Sache umgekehrt, um so mehr,

als die Ansbeute an festem und flüssigem Nitroxylol nach Nölting und Forel abhängig ist von der Concentration der Säure und der Reactionstemperatur. Bei mir konnten gerade die Bedingungen sich am günstigsten für die Bildung der flüssigen Verbindung gestaltet haben.

Die genannten Forscher haben ferner auf die Analogie der Einwirkung der Salpetersäure auf Toluol und Orthoxylol hingewiesen. Alles dieses führt zu dem Schluss, dass das flüssige Nitroxylol beim Nitriren sich nicht in so ganz unerheblichen Mengen bildet, wie Jacobsen es annimmt, nur darum, weil es sonst unerklärlich wäre, wie ich einen so wichtigen Umstand in meiner Arbeit unerwähnt lassen konnte.

Indem ich mich auf diese sachliche Erwiderung beschränke, erwähne ich nur noch, dass das von mir beschriebene Xylidin in seinen Eigenschaften viel mehr dem benachbarten Xylidin Töhl's ähnlich ist, als dem Xylidin aus Paraxylol, dessen Aehnlichkeit mit meinem Producte Jacobsen constatirt haben will (diese Berichte XVII, 161).

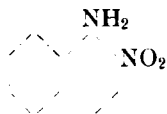
Petersburg, im Januar.

57. Eug. Lellmann und A. Remy: Ueber β -Nitronaphtalin.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Universität Tübingen von Eug. Lellmann.]

(Eingegangen am 8. Februar 1886; mitgeth. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die Substanz, welche der Eine von uns unlängst als γ -Nitronaphtylamin vom Schmelzpunkt 144° beschrieb,¹⁾ besitzt nach neueren Untersuchungen die Constitution eines Orthonitro- α -naphtylamins:



wie sich aus einem demnächst folgenden ausführlichen Bericht über unsere Versuche ergeben wird. In dieser Verbindung musste demnach ein passendes Ausgangsmaterial für die schon von mehreren Chemikern vergeblich versuchte Darstellung des β -Nitronaphtalins vorliegen, eine Vermuthung, welche durch das Experiment ihre Bestätigung fand.

¹⁾ Lellmann, diese Berichte XVII, 109.